

# Microlepidopteren der Loreleygegend

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornieh.

Fünfte Fortsetzung.

(Fortsetzung zu Jahrgang 1895, S. 21—52.)

In den drei Jahren, die seit meiner letzten Arbeit über das in der Ueberschrift angegebene Gebiet verstrichen sind, haben die Beobachtungen, vorzüglich der Microlepidopteren, ihren gewohnten Fortgang genommen. Unterstützt wurden sie nicht unwesentlich dadurch, daß der in dem nahen St. Goarshausen schon länger angestellte Herr Postsekretär Seibel I. sich inzwischen als Fremd unserer Wissenschaft zu erkennen gab. Wenn sein Abscheu auch zunächst mehr auf den in die Augen fallenden Theil der Lepidopteren, die Macropteren, gerichtet ist, so ließ er sich doch, seine wissenschaftliche Auffassung bekundend, gerne bereit finden, auch dem kleineren Zeuge einige Aufmerksamkeit zu schenken und nicht bloß für sich selbst dasjenige, was ihm bemerkenswerth schien, einzufangen, sondern auch mich, den ihm Anleitung Gebenden, durch Zuwendung ihm bezeichneter Arten, Herbeischaffen der Lithocolletisminen an seltenen, hier oben nicht vorkommenden Pflanzen u. s. w. zu unterstützen. Dadurch sind mir, dem in der Gegend doch Kundigen und mit den lepidopterologischen Verhältnissen Vertrauten, Ueberraschungen bereitet worden, über deren Umfang, da die Beobachtungen noch nicht abgeschlossen, beziehungsweise die Aufzucht noch nicht beendet ist, erst später wird berichtet werden können. Wiewohl nun das zusammengebrachte Material noch nicht vollständig vorgeführt werden kann, so sei es doch verstattet, zunächst wenigstens Einiges herauszuheben theils als für die Wissenschaft neu, theils zur Correetur und Vervollständigung früherer Auffassungen.

### 1. *Ephestia Kühniella* Z.

(Entom. Ztg. 1895 p. 23.)

Sie ist in St. Goarshausen wie wohl allerwärts, wo der Mühlenbetrieb ins Große geht und amerikanischer Weizen vermahlen wird, eine wahre Plage der Dampf-mühlenbesitzer, die künstliche Mittel anwenden müssen, um ihre verderbliche Ausbreitung einzudämmen, ohne daß sie der lästigen Art doch ganz Herr werden können. Herr Seibel erzog sie mehrfach aus altem Reis; die Puppengehäuse solcher Stücke sehen durch das Verweben der Reiskörner auf den ersten Blick befremdend aus, aber die aus ihnen geschlüpften Falter sind zweifellose *Kühniella*. Als im Sommer vorigen Jahres bei einer mit Mehl vorgenommenen Aufzucht einige Thiere ins Zimmer entkommen waren, fand ich später die offenbar von ihnen stammenden Raupen sogar in einem Haufen von Torfplatten, der zum Ausfüttern der Insektenkästen in einer Ecke geruht hatte. Ein frisch zugereiteter Kasten, den ich beim Ordnen meiner *Tortricinen* mit *Conchylis*-Arten gefüllt, zeigte nach einigen Tagen an der Oberfläche des weiß tapezirten Bodens ein von innen heraus frisch gefressenes Loch, und beim genaueren Nachsehen fand sich eine im Kasten umher-spazierende *Kühniella*- Raupe, die sich in ihrer früher verborgenen Behausung nicht einmal durch das nothwendige Einleimen der Torfplatten hatte stören lassen und nun nach Luft suchte. Also doch auch eine polyphage Art.

### 2. *Conchylis Woliniana* Schleich var. nov. *lorana*.

(Fuchs. Ent. Ztg. 1880 p. 230. — Roessl. Schuppflgl. p. 238, No. 1243.)

Das Vorkommen dieser Art in unserer Gegend ist durch die citirte Mittheilung bekannt geworden. Schon die erste Vergleichung hiesiger Exemplare mit den norddeutschen der Roesler'schen Sammlung schien, bei zweifellos richtiger Bestimmung, doch auf eine Verschiedenheit im Aussehen der durch so weite Landstrecken getrennten Falter hinzudeuten. Nachdem ich inzwischen

durch die Güte des Herrn Major Hering selbst ein Pärchen der norddeutschen *Woliniana* (von Misdroy) für meine Sammlung erworben habe, kann ich feststellen, daß die hiesigen Falter in der That eine durch gute Merkmale gekennzeichnete Lokalform bilden.

Der wichtigste Unterschied liegt in der Mittelbinde der Vorderflügel. Diese, bei beiden Formen gleich gestaltet — sie durchzieht den ganzen Flügel quer, ist ziemlich breit und unter dem Vorderrande wurzelwärts etwas gebrochen — ist bei *Woliniana* olivenbraun, aber vom Vorderrande bis zu der Stelle des Bruches lichter gefärbt als von da an bis zum Innenrande; an der Bauchstelle ist sie durch die lehmgelbliche Querrippe licht getheilt. Ihr unterer Theil ist tief olivenbraun, die beiden Ränder, namentlich der äußere, sind schwarz begrenzt. Anders die Binde der in unseren Rheinbergen heimischen Form. Bei dieser erscheint sie lichter, durch die Querrippe (die also dieselbe Farbe hat) nicht oder kaum merklich unterbrochen und weist überall einen fast gleichen lehmbräunlichen Farbenton auf, der sich nur über dem Innenrande ein wenig verstärkt, aber niemals zu dem tiefen Olivenbraun der norddeutschen Exemplare wird und sich von ihrem oberen Theil niemals so stark abhebt wie bei diesen. Die dunkle Begrenzung des unteren Theiles fehlt in der Regel; nur bei dreien meiner 21 Exemplare ist sie in der Richtung auf den Saum hin angedeutet, aber nicht als schwarzer Strich.

Die übrige Zeichnung ist bei var. *lorana* verwaschener, besonders diejenige des Saumfeldes und von dem gleichen lehmbräunlichen Farbenton wie die Mittelbinde, nur etwas lichter, mehr lehmgelb. Außerdem ist die Bewölkung der Vorderflügel im Ganzen reichlicher; doch tritt die Zeichnung vor dem Saume nicht bei allen Exemplaren in dem gleichen Umfange auf. Endlich scheinen die Vorderflügel unserer mittelhheinischen Falter etwas schmaler.

Die Vereinigung dieser Merkmale giebt, bei augenschein-

lieher Zugehörigkeit zu der Art, unseren Faltern im Vergleich zu den norddeutschen ein verändertes Aussehen, das es gerechtfertigt erscheinen läßt, sie als eine durch den andern Charakter ihrer Heimath hervorgebrachte Lokalform aufzufassen. Ueber ihre Naturgeschichte, Lebensgewohnheiten und Verbreitung in unserer näheren Umgebung gilt das am angeführten Orte Gesagte, jedoch mit der Einschränkung, daß ich sie seitdem niemals wieder so häufig, wie dort angegeben, gefunden habe.

### 3. *Penthina (Sericoris) lucivagana* Z. var. nov. (Gener. II.)

#### *remissana*.

(Cf. Fuchs, Ent. Ztg. 1880 p. 233; 1881 p. 453. *Rupestrana* Dup. — Roessl. Schupplgl. p. 246, No. 1316. — Hn. Tortr. p. 126. *Rupestrana* Dup. p. 128. *Lucivagana* Z.)

In meiner zweiten Besprechung dieser Art a. a. O. habe ich den Nachweis versucht, daß *Rupestrana* Dup. nur die bei uns einzeln und selten, doch in jedem Jahre vorkommende zweite Generation der den Mai hindurch auf den Triften unserer Rheinberge gemeinen *Lucivagana* Z. sei. Diese Auffassung, der Zeller schon damals in seinen an mich gerichteten Briefen widersprach, ist in die Roesslerschen Schuppenflügler übergegangen, wo sie am angeführten Orte nachgelesen werden kann, muß aber jetzt berichtigt werden. Zu *Rupestrana* gehören die zwölf mir vorliegenden Stücke einer zweiten Generation (6 ♂, 6 ♀, gefangen meist im August bis Mitte September) nicht: das beweist ein österreichisches Pärchen jener Art, welches mir Herr Dr. Hofmann in bekannter Liebenswürdigkeit zur Untersuchung überließ. Auf Grund dieser Untersuchung muß ich erklären, daß von Heinemann die *Rupestrana* gut charakterisirt und ihre Unterschiede von *Lucivagana* im Ganzen richtig festgestellt hat, wenn auch meine Bemängelung in einzelnen Punkten immer noch Geltung behält: die präcise Fassung der Unterschiede so nahestehender Arten ist, zumal wenn diese Arten, wie in dem vorliegenden Falle und wie es wohl auch die Regel sein wird, noch dazu etwas variiren,

nicht leicht. Die besten Merkmale für *Rupestrana* sind nach dem mir vorliegenden Materiale: ihre etwas andere Färbung, die schärfere Begrenzung der lichten Vorderflügelbinden, verbunden mit dem Umstande, daß die zweite Binde nur schmal ist; die schärfere Ausprägung und etwas andere Gestalt des dunkeln Saumflecks. Genauere Ausführungen zu geben würde zwecklos sein, da das Nöthige bei Heinemann nachgelesen werden kann; auch wird jeden Microlepidopterologen sein Sammlungsmaterial überzeugen.

Also meine zwölf Falter einer zweiten Generation gehören zu *Luciragana*, nicht zu *Rupestrana*. Da sie aber trotz ihrer erkennbaren Zugehörigkeit zu jener Art im Vergleich zu den im Mai fliegenden Faltern derselben Art ein anderes Aussehen zeigen (kleiner, nur von der Größe der *Cespitana* Hb., mit feineren Zeichnungen und deutlicherer Begrenzung der meist weißlicheren Querbinden der Vorderflügel), so rechtfertigt sich ihre Bezeichnung als var. *remissana*.

#### 4. \* *Solenobia inconspicuella* Stt.

(Hein. Tin. I. p. 25 und 26. Der Sack an Zäunen. Nach Hofmann bei Regensburg. von Reutti auch bei Lahr in Baden gefunden.)

Ich muß dem Urtheile des Herrn Dr. Hofmann, welcher die von mir neuerdings erzogenen und ihm zur Prüfung vorgelegten ♂ für identisch mit der Regensburger *Inconspicuella* erklärte, beipflichten, obwohl die hiesigen ♂ im Flügelschnitt etwas variiren — das thun auch die Regensburger Exemplare — und obwohl ihre Raupensäcke an Baumflechten sich finden (also ähnlich wie von Heinemann angebt), während die Regensburger Art nach Hofmanns Versicherung die Felsen des Donauthales bewohnt. Eine solche Verschiedenheit, daß sie auf eine andere Art hinweisen könnte, ist weder an den Faltern, noch in den Raupensäcken nachzuweisen.

Hier saßen die letzteren mehrere Jahre hindurch an den

Stämmen hoher Buchen im Lennig, durch deren schon weit vorgeschrittene Abholzung die Art möglicher Weise von dieser Stelle verschwindet. Aber ausgerottet wird sie darum doch nicht werden, denn Herr Seibel fand Ende März 1897 etwa ein Dutzend Stück auch an den Stämmen zweier in den Rheinbergen bei St. Goarshausen dicht neben einander stehenden halbwüchsigen Eichen, aber nur an diesen. Also ist die Art in unserer Gegend immerhin verbreitet, wenn auch nicht häufig und nicht im Rheinthale selbst, sondern auf den zunächst angrenzenden Höhen.

Roessler erkannte die schon früher erzogene Art, als ich sie ihm vorlegte, nicht; daher ist sie in den Schuppenflüglern nicht aufgeführt und kann nun als eine Bereicherung unserer Fauna auftreten. Seine Angaben über die bei uns vorkommenden *Solenobia*-Arten bedürfen der Nachprüfung; so ist die mir von ihm als *Lichenella* Z. bezeichnete Art die parthenogenetische Form der *Triquetrella* F. R., wie die Beschaffenheit der Raupensäcke beweist und Hoffmann, den ich unter Vorlegung eines Exemplars befragte, anerkannte. Sie ist hier, im Lennig und überall, an Baumstämmen und hin und wieder auch an Zäunen und Mauern so gemein, wie Roessler dies für die Wiesbadener Gegend von *Lichenella*, *id est Pineti* behauptet<sup>\*)</sup>. Aber diese *Lichenella-Pineti* konnte ich hier trotz aller Mühe und vielem Zeitaufwande noch nirgends auffinden; ich muß also ihr Vorkommen in unserer Loreleygegend zunächst bezweifeln, womit über Roesslers Angaben, soweit sie das Wiesbadener Gebiet betreffen, übrigens noch nichts ausgesagt sein soll.

<sup>\*)</sup> Am 21. April 1866 erschienen mir aus Säcken, die ich am 9. April in Mühligs Gegenwart an Buchenstämmen im Frankfurter Stadtwalde gefunden, einige geflügelte ♂ dieser Verwandtschaft, die in meinen Notizen als *Pineti* Z. verzeichnet stehen, offenbar nach Mühligs Anweisung. Da ich sie nicht mehr habe, so kann die Richtigkeit der Bestimmung nicht mehr geprüft werden; nach meiner Erinnerung möchten sie eher zu der dort vorkommenden (cf. Roessl. Schuppflgl. p. 227) *Triquetrella* gehört haben.

### 5. *Cerostoma persicellum* S. V.

(Hein. Tin. I p. 124. Süddeutschland. in Baden. Krain. bei Wien, Frankfurt a. M. Die Raupe auf Pfirsichbäumen. — Roessl. Verz. p. 327 (227). No. 1372. Sehr selten und nur von Vigelius einmal in seinem Garten gefunden. Die Raupe nach Treitschke auf Pfirsichbäumen, sie wird aber auch an Eichen vermuthet. — Ders. Schupplgl. p. 269, No. 1515, wo die Angaben des Verzeichnisses mit dem Satze wiederholt werden: die Raupe nach Eppelsheim häufig an Mandelbäumen in der Rheinpfalz.)

In unserem Rheinthale verbreitet. Herr Seibel scheuchte mehrere Schmetterlinge aus Pfirsichbäumen bei St. Goarshausen; ich selbst hatte die Art früher, genau wie Vigelius vor zwei Menschenaltern, in meinem Hausgarten, als in demselben noch ein inzwischen zu Grunde gegangener Aprikosenbaum stand. Dagegen traf ich sie auch an solchen Orten unserer Rheinberge, wo weder diese noch ähnliche Bäume wachsen, z. B. an den nach Süden geneigten Abhängen des Lennig, oben auf der Höhe an dem mit Eichengebüsch bewachsenen Waldrande, zuletzt dort am 21. Juni 1895 ganz frisch; also könnte man der von Roessler aus einer mir unbekannten Quelle geschöpften Vermuthung beipflichten. Der Fund des alten Vigelius, zusammengehalten mit der in meinem eigenen Garten gemachten Erfahrung, lehrt, wie sich die Verbreitung der Arten und eventuell auch die Rückbildung dieser Verbreitung vollzieht\*).

Das Aussehen der hiesigen Exemplare weicht von einem aus Ofen stammenden Pärchen der Staudingerschen Sammlung

---

\*) Seit ich aus Bequemlichkeit für die Raupenzucht den mitgebrachten jungen Trieb eines Absinthbusches in meinen Hausgarten pflanzte, hat sich *Bucculatrix absinthii* Gartner, die sonst nur in unseren Rheinbergen vorkommt, dort aber in Schwärmen, in meiner nächsten Nähe niedergelassen. Vor zwei Jahren bemerkte ich an den Blättern des inzwischen stattlich herangewachsenen Busches nicht bloß die Raupen dieser Art, sondern auch die Fraßspuren einer *Coleophora*, also wohl der *Partitella* V. oder *Culechippennella* Z., deren Raupensäcke ich in unseren Rheinbergen schon an Wermuth gefunden.

nicht ab; speziell finde ich unsere Rheinländer auf den Vorderflügeln kaum ein wenig blasser und grünlicher gefärbt als diese Ungarn. Nur ihre Kopfhaare sind etwas weniger ockergelblich, doch darin scheint die Art zu variieren.

#### 6. \* *Gelechia oppletella* H. S.

(Heim. Tin. I p. 206. Bei Regensburg, Frankfurt a. M., Braunschweig, im Mai.)

Ihre Auffindung auf dem Odinsack ist eine Bereicherung unserer Fauna. Bis jetzt nur an dieser Stelle selten im August, z. B. 3. 8. 97 zweimal frisch, ein wohlerhaltener Spätling sogar noch am 28. August 1896. Herr Dr. Hofmann hat die Richtigkeit der Bestimmung bestätigt.

Bleibt noch die sich aus dem Vergleiche meiner Erfahrung mit den Angaben von Heinemanns ergebende Differenz der Flugzeit zu erklären. Mit der hiesigen Beobachtung stimmt ziemlich der Vermerk, welchen ein norddeutsches Pärchen meiner Sammlung auf dem ihm beigegebenen Zettel trägt: Damm, den 23. Juli 1890 (♂) und den 28. Juli 1890 (♀). Da die Stücke ganz rein, vielleicht erzogen sind, so läßt sich als Flugzeit etwa die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August bestimmen. Ein Irrthum in von Heinemanns Angabe ist, da er die Art bei Braunschweig selbst gefangen, kaum denkbar. Also müßte man eine doppelte Generation annehmen, wie ich sie auch für die früher nur im August gefundene *Lila Kiningarella* H. S., die ebenfalls unseren Odinsack bewohnt, nachgewiesen habe. Doch traf ich *oppletella* bis jetzt nur im Hochsommer beim Suchen nach der zweiten Generation der *Kiningarella*, niemals auch zur Flugzeit der ersten Generation, also nach Mitte Mai. Genauere Beobachtungen sind daher keineswegs überflüssig, um die Lebensweise vollständig aufzuhellen.

#### 7. *Butalis flavilaterella* Fuchs ♀.

(Ent. Ztg. 1895 p. 36.)

Die Auffindung eines in der copula begriffenen Pärchens am 18. Juli 1895 beweist die Richtigkeit meiner am angeführten

Stell. entomol. Zeit. 1897.

Orte ausgesprochenen Vermuthung, daß die dort beschriebenen ♀ einer *Butalis* - Art mit Vorderflügelzeichnung nach Art der *Knochella* Fabr. zu dem früher beschriebenen zeichnungslosen *Flavilaterella*-♂ als das andere Geschlecht gehören müßte.

**8. *Coleophora pappiferella* Hofm. var. *filaginella* Fuchs.**

(Ent. Ztg. 1881, p. 465.)

Die schon bei der Beschreibung der *Filaginella* zugegebene Möglichkeit, daß sie vielleicht zu *Pappiferella* als eine kleinere Form mit anderer Umlaufszeit und anderer Raupennahrung gehören könne, hat sich bestätigt: 1 ♂, 2 ♀ der *Filaginella*, die ich der Güte des Herrn Dr Hofmann verdanke — also von Regensburg —, verglichen mit 20 hiesigen *Filaginella*, beweisen die Zugehörigkeit aller dieser Stücke zu einer einzigen Art. Da aber die hiesigen durch ihre geringere Größe und feinere Zeichnung constant abweichen; da auch die mir nur von *Filaginella* in Natur vorliegenden Raupensäcke, wenn, wie man doch annehmen muß, von Heinemanns Angabe über die Größe der *Pappiferella*-Säcke richtig ist, stets kleiner sind; da weiter die Umlaufszeit der beiden Formen differirt — *Pappiferella* als Schmetterling schon vor Mitte Mai, z. B. nach dem Zettel eines Hofmannschen Exemplares 12. 5., als Raupe im Juli; *Filaginella* dagegen als Schmetterling Anfangs Juni, als Raupe von Ende August bis Mitte September —; da sich endlich die Raupen beider Formen von verschiedenen, wenn auch verwandten Pflanzen nähren, so kann der Name zur Bezeichnung unserer an *Filago arvensis* lebenden Form beibehalten werden. Wir lernen somit, wenn wir Herings Mittheilung, daß *Filaginella* auch in Norddeutschland an *Filago arvensis* gefunden wurde, hinzunehmen, in *Col. pappiferella* Hofm. eine weit verbreitete Art kennen, die je nach ihrer Raupennahrung, wahrscheinlich auch nach den klimatischen Verhältnissen ihres Wohnortes verschiedene Formen ausbildet — also haben die hiesigen Beobachtungen, wenn auch *Col. filaginella* als selbstständige Art fallen muß, doch die Kenntniß der Art gefördert.

### 9. \* *Gracilaria juglandella* Mn.

(Hein. Tin. II, p. 622. In Oesterreich, im August und September.)

Die Raupe, früher trotz alles Suchens nicht gefunden, war 1896 und 1897 an einzelnen der um ihres lohnenden Ertrages willen überall in unseren Rheinhügeln gepflegten Wallnußbäumen höchst gemein; oft zeigte sich jeder Blattfinger gerollt und es fanden sich beim Nachsehen zuweilen mehrere Stück in einer einzigen Wohnung. Die Raupe kommt, wie dies bei vielen *Gracilaria*-Arten gefunden wird (ob bei allen?), zweimal im Jahre vor: nach Mitte Juni und zu Anfang des August. Demgemäß erscheinen auch die Schmetterlinge zweimal: gegen Ende Juni und von Mitte August an, oft bis tief in den September. \*)

### 10. \* *Gracil. rufipennella* Hb.

(Hein. Tin. II, p. 622 und 623. Verbreitet, in Gebirgsgegenden, vom Juli bis September. Die Raupe an *Acer pseudo-platanus* in einer zu einem Kegel eingerollten Blatteecke vom Juni bis August.)

Ein frisches Stück am 2. September 1897. Auch dieser Fund bedeutet wiederum eine Bereicherung unserer Fauna, die sich immer stattlicher erweist.

Erklärt wird das Auffinden der Art dadurch, daß *Acer platanoides* — nicht *pseudo-platanus* — hier und da an besonders warmen Stellen unserer Rheinberge in Buschform wächst. Ob die an diesem Strauche Anfangs August v. J. mehrfach beobachteten Raupenwohnungen, welche durch Umschlagen eines Blatt-randes gebildet waren, zu dieser Art gehörten, muß, da sie sich um diese Zeit bereits sämtlich verlassen erwiesen, erst die weitere Untersuchung lehren. Ihrer Form nach möchte man eher

---

\*) Von der nächstverwandten *Gracil. elongella* L. fand ich 1894 gesunde Puppen im Freien noch gegen Mitte November, als schon die Erlen, auf deren Blättern sie saßen, fast entlaubt standen. Die Schmetterlinge erschienen bis zum 7. Dezember und werden im Freien an sonnigen Wintertagen oder bei anhaltender Kälte vielleicht auch erst im nächsten Frühjahr, also aus überwinterten Puppen ausgeschlüpft sein.

an eine *Ornix*-Art denken; eine Behausung genau so, wie sie von Heinemann-Woecke beschrieben und wie sie manchen *Gracilaria*-Arten entspricht — doch nicht allen —, wurde hier an *Acer platanoides* noch nicht bemerkt, obwohl ich schon vor dem Auffinden der *Rufipennella* darauf achtete.

Mein Exemplar ist im Lennig gefangen an einer Stelle, wo nur ein einzelner Strauch von *Acer campestre* steht; sollte die Raupe vielleicht an diesem gelebt haben? Andernfalls muß man annehmen, daß es durch den Wind aus der Ferne herzugetragen war.

### 11. *Gracil. Hofmanniella* Schleich.

(Hein. Tin. II, p. 628 und 629. Ziemlich verbreitet, Ende Mai und Anfang Juni; die Raupe Ende Juli und Anfangs August an *Orob. niger*. — Roessl. Verz. 362 (262), No. 1628. *Imperialella* Mn. Schmetterling Anfangs Juni überall in hiesiger Gegend auf schattigen Waldwegen und an Waldrändern, wo *Orob. niger* wächst; er ruht bei Tag an den auf den Boden herabhängenden Zweigen. — Ders. Schuppflgl. p. 304, No. 1855. *Hofmanni* Schleich. Ruht bei Tag an der Nahrungspflanze seiner Raupe.)

Roessler hat diese Art in der ersten Ausgabe seines bekannten Buches, wie das obige Citat beweist, als *Imperialella* Mn. bezeichnet; welche Art wirklich gemeint ist, geht aus der Angabe der Raupennahrung hervor. In den Schuppenflüglern ist der richtige Name hergestellt, aber in einer von Roessler selbst gebildeten sprachlichen Form.

Im Uebrigen kann ich seine Angaben, die, wie öfter, so auch bei dieser Art, im Verzeichnisse genauer sind als in der Neubearbeitung, d. i. den Schuppenflüglern, aus eigener Erfahrung nur bestätigen: die in den Preislisten stets hoch gewerthete *Hofmanniella* ist auch in unseren Rheinbergen verbreitet und durchaus keine Seltenheit; an geeigneten Orten, d. h., wie Roessler richtig bemerkt, auf grasigen Waldwegen, an deren Rändern

*Orobis niger* wuchert, z. B. im Lennig, kann man in der zweiten Juniwoche täglich gegen Sonnenuntergang ein Dutzend schönster Exemplare einsammeln. Später sind sie meist beschädigt. Auch die combinirten Angaben des Verzeichnisses und der Schuppenflügler über den Aufenthalt der Schmetterlinge während der Tagesstunden muß ich als zutreffend anerkennen.

## 12. \* *Lithocolletis monspessulanella* n. sp.

Diese hübsche Art gehört in die Gruppe A, b der Heinemann-Weckeschen Bearbeitung der deutschen *Lithocolletis*-Arten, deren einzelne Arten einander bekanntlich oft sehr nahe stehen und schwer zu unterscheiden sind, ist aber von allen dort beschriebenen Arten bestimmt verschieden. Am besten wird sie in die Nähe der *Dubitella* H.-S. zu stellen sein, deren Größe sie auch hat.

Ausgezeichnet ist sie durch den schönen, nicht getrübbten Farbenton und lebhaften Glanz der röthlichgelben Vorderflügel. Der weiße Wurzelstrich kurz und fein, gerade, ungesäumt, gegen das Ende hin vom Vorderrande sich entfernend. Unter ihm liegen auf dem Innenrande weiße Schuppen. Am Vorderrande in seiner zweiten größeren Hälfte 4, am Innenrande 2 weiße Schrägstriche, das erste Paar einander gegenüber. Der erste Vorderrandstrich kurz und fein, ungesäumt. Sein Gegenstrich länger, schmal und gebogen, zuweilen in der Mitte unterbrochen (ich habe ein Stück, welches diese Unterbrechung am rechten Vorderflügel zeigt, während der gleiche Strich des linken Flügels an dieser Stelle nur eingeengt ist), vorn fein schwarz gesäumt. Der zweite Innenrandfleck kurz und breit, dreieckig, vorn ebenfalls fein gesäumt. Hinter ihm liegen im Innenwinkel in Gestalt einer feinen Schräglinie noch einige weiße Schuppen, aber sehr undeutlich; diese Linie correspondirt mit dem vorletzten Vorderrandstrich. Von diesen sind der zweite bis vierte sehr fein und wenig deutlich; nur der zweite führt vorn eine schwache Begrenzung. Von der Spitze ausgehend, zeigen sich im Mittelraum

zwischen den die beiden Ränder zierenden weißen Flecken bisweilen, doch nicht immer, einzelne schwarze Schuppen, ohne indessen eine deutliche Linie zu bilden. Die Franzen gelblichgrau, am Innenwinkel heller; eine schwärzliche Theilungslinie ist nur um die Spitze erkennbar, oder fehlt ganz. Die Farbe der Hinterflügel ist licht grau, am Innenwinkel gelblich. Ihre Hinter randfranzen sehr licht gelblich, die Vorderrandfranzen etwas mehr grau. Das Brustschild von der Farbe der Vorderflügel, die Schmlterdecken lichter, metallisch. Die Kopflaare ockergelblichgrau.

Die Raupe lebt in zwei Generationen unterseitig an *Acer monspessulanum*, die zweite bis in den November, wenn die Blätter fallen. Mit dem Nährstrauche der Raupe in unseren Rheinbergen verbreitet.

### 13. *Cemiosoma laburnella* Stt.

(Hein. Tin. II. p. 710. Mit der Futterpflanze verbreitet. Die Raupe im Juni und Juli und zum zweiten Male im Herbst in den Blättern von *Cytisus laburnum*. — Roessl. Verz. 390 (290). Ich erhielt die Art im Juli 1859 aus Kleeblättern. Die Minengänge der Raupe sind zahlreich an den Blättern des Goldregens in den Kurbausanlagen zu sehen. Die Cocous an der Rinde. — Ders. Schupppflg. p. 338, No. 2139. Raupe im Herbst manchmal in Anzahl vorhanden (nämlich an den Goldregenbäumen der Kurbausanlagen). Ungeachtet der Verschiedenheit der Mine weiß ich doch nicht, ob unsere Exemplare nicht zu der (als Raupe in geschlängelter Mine die Blätter von *Genista tinctoria* bewohnenden) *Wailesella* Stt. gehören, zumal *Cytisus laburnum* kein einheimischer Baum ist).

Die hiesigen Beobachtungen sind denjenigen Roesslers gerade entgegengesetzt: *Laburnella* findet sich bei uns nur in den Rheinbergen an dem dort verwilderten Goldregen; in meinem Hausgarten, in welchem mehrere Bäume und Sträucher desselben gepflegt werden, gelang es nie, auch nur eine einzige Mine aufzufinden. Da *Cytisus laburnum*, wie Roessler richtig bemerkt,

nur ein eingeführter Baum ist, so hat die im zweiten Citate ausgesprochene Vermuthung, *Laburnella* könne sich, ausgehend von *Genista tinctoria*, mit veränderter Minenbildung diesem Baume anbequem haben, Anspruch auf sorgfältige Prüfung; hält man sie für eine gute Art, so muß sie auch mit der Futterpflanze importirt sein, was ja immerhin möglich wäre.

Roessler hat die im Verzeichnisse gemachte Angabe, daß ihm die Art 1859 aus Kleeblättern erschienen sei, in den Schuppenflüglern stillschweigend getilgt, womit ein inzwischen eingeschener Irrthum oder wenigstens eine Unsicherheit constatirt ist. Denn daß eine Miniraupe aus dieser Verwandtschaft so verschieden geartete Futterpflanzen bewohnen soll, halte ich für höchst unwahrscheinlich.

#### 14. *Oxyptilus loranus* Fuchs.

(Ent. Ztg. 1895 p. 48. — Hofm. Die deutschen *Pterophorinen*, p. 116 und 117.)

Herr Dr. Hofmann hat in seiner vortrefflichen Bearbeitung der deutschen *Pterophorinen* diesen Schmetterling mit Unrecht von dem inzwischen auch bei uns constatirten *O. teucrui* (Greening) Jordan ungetrennt gelassen. Nach den Beobachtungen des Sommers 1897 steht die Sache so:

Im Rieslingberge kommt ohne Uebergang zu *Teucrui* nur *Loranus* vor; Anfangs Juni fand ich dort den Falter schon geflogen, dann zahlreich frisch von Beginn des Juli bis zum 20. dieses Monats, darunter auch ein Pärchen, beide Geschlechter echte *Loranus*; in einem der früheren Jahre (1895) traf ich an derselben Stelle dagegen frische ♀ noch viel später, das letzte am 19. August. Im Lennig fliegt, wiederum ohne sichere Uebergänge zu *Loranus* um *Teuerium scordonia* nur die nach dieser Raupennahrung benannte Art; sie erscheint hier mit der zweiten Juniwoche und fliegt am zahlreichsten, wenn man diesen Ausdruck für eine nur sparsam vorhandene Art gebrauchen darf.

Anfangs Juli, nie später. Im Heimbachthale, wo ich den *Loranus* entdeckte und seitdem öfter traf, aber nie so zahlreich wie im Rieslingberge, erhielt ich nur am 31. Mai 1897 um *Teuerium scordonia* einmal einen zu *O. teucrîi* zweifellos gehörenden männlichen Falter, diesen in frischem Zustande.

Beide Arten, oder als was man sie nun ansehen mag, bewohnen also bei uns meist verschiedene Orte, was doch nur mit den Nahrungspflanzen ihrer beiderseitigen Raupen zusammenhängen kann. Denn daß die *Loranus*-Raupe nicht auf *Teuerium* lebt, ist mir, wenn ich sie auch noch nicht gefunden, gewiß; die Falter fliegen im Rieslingberge stets um ein kleines hübsches, im Juli blühendes Pflänzchen, dessen Namen ich leider noch nicht festzustellen vermochte, das aber nicht *Teuerium* ist.

#### 15. \* *Leioptilus distinctus* H.-S.

(Hein. Tin. II, p. 803 und 804. Regensburg, Braunschweig, Grafschaft Glatz, vom Juli bis Anfang August. — Hofm. *Pterophorinen* p. 145. Entwicklung der Schmetterlinge Mitte Juli. Bisher nur an wenigen Orten beobachtet, so (außer den bei Heinemann genannten Orten) bei Stettin, Misdroy und Friedland.)

Ein von Hofmann als diese Art anerkanntes frisches ♂, das mit drei Friedländer ♀ stimmt, erbeutete ich am 6. August 1895 in den vom Rheinthale rückwärts gelegenen Gebirgswäldern. Trotzdem ist von Hofmann vergessen, unsere Rheingegend den wenigen bekannten Fundorten zuzuzählen, obschon der deutsche Verbreitungsbezirk durch den hiesigen Fund nicht unerheblich erweitert wird.

Zwei geflogene ♀, am 8. August 1893 am Weg nach dem Lennig, also im Gebiete der Rheinberge gefangen, sind zu unkenntlich, um eine sichere Bestimmung zu ermöglichen, können aber kaum zu einer anderen Art gehören.

### 16. *Acptilia baliodactyla* Z.

(Ent. Ztg. 1895 p. 49. — Hofm. l. c. p. 170. In Deutschland wenig verbreitet, bei Wiesbaden, Frankfurt a. M., Stuttgart, Heudorf in Württemberg, Regensburg.)

Nach den Beobachtungen der beiden letzten Jahre ist sie in unseren Rheinbergen allgemein verbreitet und da, wo die Futterpflanze reichlich wächst, stellenweise häufig, z. B. auf den rückwärts vom Spitznaek, der letzten Kuppe vor dem Loreleyfelsen, sich auf der Höhe ausbreitenden Triften. Die Raupe bis in den Juli, selten frei auf dem Blatte, und daher am leichtesten durch Klopfen zu erhalten. So bekam ich auch die Puppe. Die Schmetterlinge nach meinen Notizen von der zweiten Woche des Juli, schon gleichzeitig mit noch lebenden Raupen, bis in den August, am reichlichsten zu Ende des erstgenannten Monats, um welche Zeit sie noch frisch sind. Sie werden gegen Sonnenuntergang selbst da, wo eine Stunde früher noch keine aufzutreiben waren, um die Nahrungspflanze getroffen.

~~~~~

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs A.

Artikel/Article: [Mikrolepidopteren der Loreleygegend 325-340](#)